

Calmer Wochenblatt

№ 233.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

84. Jahrgang

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inserationspreis 10 Pf. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Ort 12 Pf.

Mittwoch, den 6. Oktober 1909.

Bezugspreis: i. d. Stadt 1/2 Jährl. m. Fracht 1.20, Postfr. 1.30, d. Ort u. Nachbarn 1/2 Jährl. m. Fracht 1.20, im Fernverkehr 1.30. Bezieher in Württ. 30 Pf., in Bayern u. Reich 42 Pf.

Bestellungen auf das **Wochenblatt** können immer noch gemacht werden. Die bereits erschienenen Nummern werden nachgeliefert.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung des Kgl. Medizinal-Kollegiums, Tierärztliche Abteilung, betr. das Färben der Wursthüllen.

Aus den Kreisen der beteiligten Gewerbetreibenden ist schon wiederholt Klage darüber geführt worden, daß die Vorschriften über das künstliche Färben der Wursthüllen nicht überall beachtet bzw. einheitlich durchgeführt würden. Diese Klagen erscheinen nach den diesseitigen Wahrnehmungen begründet.

Das Medizinal-Kollegium sieht sich daher veranlaßt, zu strengerer Handhabung der bezüglich der Vorschriften unter Hinweis auf § 92 der Min.-Verf. vom 1. Februar 1903 (Reg.-Bl. S. 27) aufzufordern und folgendes zur allgemeinen Kenntnis zu bringen:

Laut Bekanntmachung des Reichskanzlers, betr. gesundheitsgefährliche und täuschende Zusätze zu Fleisch und dessen Zubereitungen, vom 4. Juli 1908 (Reichs-Gesetzbl. S. 470) ist die Anwendung von Farbstoffen jeder Art bei der gewerbmäßigen Zubereitung von Fleisch verboten und eine Ausnahme von diesem Verbote nur hinsichtlich der „Selbfärbung . . . der Hüllen derjenigen Wurstarten, bei denen die Selbfärbung herkömmlich und als künstliche ohne weiteres erkennbar ist,“ zugelassen.

Nach den hiesigen bestehenden Verhältnissen erscheint hienach in Württemberg nur noch die Selbfärbung der Hülle der sogen. Frankfurter Selbwurst statthaft, einer vornehmlich aus feingewiegtem frischen Schweinefleisch hergestellten Wurst mit Darmüberzug, die nicht geräuchert, sondern nur gekocht und in hellem Zustande gelb gefärbt wird. Bei

mißfester Auslegung dürfte höchstens noch die Selbfärbung der Hüllen von gefülltem Schweinstopf und gefülltem Schweinsfuß als erlaubt gelten.

Verboden, weil durchaus verwerflich, ist dagegen das künstliche Färben der sog. Brüh- und Räucherwürste, als da sind: Saitenwürstchen, geräucherte Bratwürste, Frankfurter Würste, Dresdener Appetitwürstchen, Mettwürste, Knackwürste, Schinkenwürste usw. Ebenso fällt die Anwendung von Farbstoffen bei Schinkenroulade, Lachsrollen und sog. Pariser Braten unzulässig unter das Verbot. Auch erscheint das künstliche Färben von Kalbsroulade, Galantine, Preßsack usw. unzulässig.

Im übrigen muß die als erlaubt bezeichnete Selbfärbung der Hüllen der sog. Frankfurter Selbwurst bzw. des gefüllten Schweinstopfes und des gefüllten Schweinsfußes so ausgeführt sein, daß sie sich von den natürlichen und durch Räuchern erzeugten gelben Schattierungen des Fleisches und der Wurst deutlich abhebt. Demgemäß ist die vielfach übliche Anwendung von zu blauen oder ins Rote hinüberziehenden Farbstoffen zu beanstanden. Dies wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Calw, 4. Oktober 1909.

A. Oberamt.

Amtmann Rippmann, A.B.

Den Schultheißenämtern

gehen in den nächsten Tagen die erforderlichen Plakate zum Hinweis auf die Einrichtung der Wanderarbeitsstätte zu. Dieselben sind je an den Dreieckseingängen und am Rathaus anzubringen.

Sollten weitere Tafeln erforderlich sein, so können solche von der Oberamtspflege bezogen werden. Zugleich wird wiederholt auf den Erlass vom 29. vor. Mts. (Calwer Wochenblatt Nr. 229) hingewiesen, und sind die eingekommenen Bestellungen für Hauszettel zeitig der Oberamtspflege einzusenden.

Calw, 5. Oktober 1909.

A. Oberamt.

Amtmann Rippmann, A.B.

Bekanntmachung der A. Zentralstelle für Gewerbe und Handel.

Kurs für Wagner im Kastenbau.

Die Zentralstelle für Gewerbe und Handel beabsichtigt, im Fall genügender Beteiligung von Anfang November d. J. einen 5-6-wöchigen Kurs zur Unterweisung von Wagnern im Kastenbau abzuhalten. Die Unterweisung erstreckt sich auf die Ausführung von technischen Handarbeiten.

Näheres siehe Gewerbeblatt aus Württemberg Nr. 40.

Calw, 5. Oktober 1909.

A. Oberamt.

Amtmann Rippmann.

Tagebuenigkeiten.

* Calw 5. Okt. Die Versammlung des Bezirksobstbauvereins am letzten Sonntag in Neubulach war außerordentlich gut besucht. Die Obstbaufreunde hatten sich sehr zahlreich zusammengefunden, um die von Oberamtsbaumwart Widmann arrangierte Obstausstellung zu besichtigen. Das regste Interesse erregte das Normalfortiment; sämtliche Sorten des Sortiments waren vertreten und man konnte wahrnehmen, daß das Sortiment sehr schöne Obstsorten enthält. Die Früchte waren von prächtiger Vollkommenheit und die Größe und das feine Aroma zeigte, daß diese Sorten vorzüglich in unsern Bezirk passen. Die allgemeine und starke Verbreitung der Normalforten wird den Obstbau im Oberamt heben und auf die Obstverwertung hinsichtlich des Verkaufs von Tafelobst sehr fördernd einwirken. Außer dem Normalfortiment waren auch noch andere gute Sorten ausgestellt, worunter einige sehr empfehlenswerte Lokalforten. Das Sortiment wurde von Oberamtsbaumwart Widmann einer eingehenden Besprechung unter-

Im Klosterhof.

Roman von B. v. Landen.

1.

Frau Marianne v. Ferni saß in ihrem Arbeitszimmer an dem großen eichenen Schreibtisch; um sie herum lagen Kassenauszüge, Geschäftsbücher, Zeitungen. Nicht dies allein, auch die ganze Ausstattung des Zimmers verriet auf den ersten Blick, daß es ein Raum war, in dem ernstlich gearbeitet wurde und daß die Frau dort am Schreibtisch das Wort Arbeit nicht nur dem Namen nach kannte.

Sie mochte in der Mitte der Fünfziger stehen; ihre noch immer schlanke, wohlproportionierte Gestalt erreichte Mittelgröße; volles, nur leicht ergrautes Haar umrahmte modisch und doch einfach frisiert ein schmales Antlitz von edlem Schnitt; das etwas vorspringende Kinn, die klar und zielbewußt blickenden, großen, blauen Augen verrieten Willenskraft, die Haltung des Kopfes und der Gestalt Selbstbewußtsein und vielleicht etwas Stolz.

Die Feder glitt eilig über das Papier, ein Bogen lag eng beschriebenen neben ihr, seine, feste, sichere Schriftzüge; jetzt machte Frau v. Ferni eine kleine Pause, stützte das Kinn einen Augenblick in die Hand und sah durch das hohe Bogenfenster hinaus in den stillen Hof, wo der Wasserstrahl des Springbrunnens hoch in die klare Luft hinaufstieg, dann in tausend Atome zerstäubte und immer mit dem gleichen einformigen Geräusch in das weite Sandsteinbecken zurückfiel. Die Frau überlegte sekunden-, minutenlang, dann schien sie ihren Entschluß gefaßt zu haben, schrieb noch ein paar Zeilen und setzte ihren Namen unter den Brief, mit dem festen sicheren Zug, den Leute sich aneignen, die oft ihre Unterschrift abzugeben genötigt sind:

Marianne v. Ferni-Krusenmark.

Einfach, schlicht, ohne viel Schnörkeleien.

Sie kuvertierte und adressierte das Schreiben, ein Druck auf das neben dem Schreibtisch befindliche Läutewerk rief einen Diener herbei.

„Hier, Wassermann, der Brief wird gleich besorgt, und in einer halben Stunde soll Jährke vorfahren mit dem kleinen offenen Wagen.“

Die Befehle wurden kurz und bestimmt, aber nicht unfreundlich erteilt.

Nun schob Frau v. Ferni die Papiere in die große Ledermappe, klappte den Deckel des schweren, silbernen Tintenfasses zu und trat an das offene Fenster; es war eine herrliche milde Luft, und von dem nahen Park, von den blühenden Sträuchern im Hof trug ein leiser Sommerwind gemischte Wohlgerüche ins Zimmer.

Das Gesicht der Frau nahm im Nachdenken einen ernsten, sorgenvollen Ausdruck an, ein paar mal schüttelte sie den Kopf, ein paar mal seufzte sie tief; dann verließ sie den Platz am Fenster, wandte sich in das Zimmer zurück und durchmaß es mit hastigen Schritten. Ein leises Klopfen ließ sie innehalten und den Blick nach der Türe richten.

„Gerein!“

Die Tür öffnete sich, eine Frauengestalt erschien in ihrem Rahmen; sie war kaum so groß, wie Frau v. Ferni, aber von etwas volleren Formen, das dunkelblonde Haar zeigte hie und da, sehr vereinzelt ein Silberfädchen, das Gesicht helle, noch fast jugendfrische Farben; um den etwas großen, wohlgeformten Mund lag ein wohlwollender Ausdruck, und jetzt, wo sie lächelte, breitete sich über das ganze Gesicht ein Zug von Güte und Lieblichkeit, der ihm einen besonderen Reiz verlieh, ganz abgesehen von den herrlichen Zähnen, die dabei sichtbar wurden.

„Ach, Du bist's, Mathilde!“ rief Frau v. Ferni. „Willst Du mich begleiten? Ich fahre nach Schmerlow.“

„Aber selbstverständlich, Marianne. Du weißt, daß ich keiner Annehmlichkeit und keiner Unterhaltung aus dem Wege gehe. Im Haushalt

zogen und auf die Eigentümlichkeiten jeder Sorte aufmerksam gemacht. Eingehende Erklärung fand auch das Sortieren und Verpacken des Obstes. Auf diese beiden Punkte ist beim Versandt von Tafelobst die größte Sorgfalt zu legen, da ein schön und tadellos verpacktes Tafelobst zahlreiche und gut zahlende Abnehmer findet. Im Garten von Stadtschultheiß Müller zeigte Oberamtsbaumwart Widmann an praktischen Demonstrationen den Schnitt und die Behandlung junger Obstbäume. Es wurde hierbei hervorgehoben, daß Fehler im Schnitt sich nur schwer wieder gut machen lassen und daß es daher für jeden Baumzüchter eine Pflicht sei, junge oder neu gepflanzte Bäume mit größter Sorgfalt sachgemäß zu behandeln. Ein Ausschußmitglied des Vereins hielt sodann einen Vortrag über Spalierbäume an Hauswänden. Der Redner sprach über die Schönheit und den großen Nutzen dieser Wandspaliere und forderte zu häufiger Anpflanzung derselben auf, Freude und klingende Münze werden die Arbeit und die kleine Mühe und Auslagen in kurzer Zeit belohnen. Der Vorsitzende der Versammlung, Privatier Schönlen in Calw, hob die Bedeutung des Bezirksobstbauvereins für den Obstbau namentlich auch in Bezug von prima Qualitäten Obstbäume hervor und lud die Anwesenden zum Beitritt in den Verein ein. Stadtschultheiß Müller in Neubulach unterstützte mit warmen Worten diese Absicht und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Obstbauverein entstanden sei und in so energischer Weise die Förderung des Obstbaus in die Hand genommen habe. Mit ebenso treffenden Worten wies Schultheiß Hanselmann in Liebelsberg auf die wirtschaftliche Bedeutung der Obstzucht hin und gab sodann einige praktische Ratschläge über die Pflanzung von Obstbäumen. Die Versammlung verlief in äußerst anregender Weise und hat dem Obstbau wieder weitere Freunde zugeführt; die Zahl der Mitglieder ist um 17 gestiegen und beträgt nun annähernd 300. Es ist dies ein erfreulicher Beweis für die Anerkennung findende Tätigkeit des Vereins unter seinem umsichtigen Vorstand.

Herrenberg 5. Okt. Einem Bauersmann in Hildrishausen ist, während er auf dem Felde arbeitete und seine Kinder in der Schule waren, der Kasten erbrochen und sind aus einer alten Bibel sechs Hundertmarkscheine gestohlen worden. Ein bei dem Kasten gefundenes Beil ließ auf einen Täter aus dem Ort schließen.

Stuttgart 5. Okt. (Strafkammer.) Der verheiratete 61 Jahre alte Friseur Adolf Engstler von hier lernte vor einigen Jahren in einer hiesigen Wirtschaft ein dort bedienstetes, jetzt 29 Jahre altes Mädchen kennen, dem gegen-

über er sich als Arzt ausgab. Er schwindelte dem Mädchen vor, er sei Arzt in einem Krankenhaus, habe ein Vermögen von 100 000 M und werde noch ebensoviel von reichen Verwandten erben. Auch versprach er dem Mädchen es nach dem Tode seiner schwerkranken Frau zu heiraten. Das Mädchen schenkte Engstler um so mehr Glauben, als er auch von dem Wirt und den Gästen als „Herr Doktor“ angeredet wurde. Das Mädchen nahm er schließlich aus dem Dienst und brachte es bei einer Tante, der er sich gleichfalls als reicher Arzt vorstellte, unter. Auch bei den Eltern des Mädchens sprach er vor. Bei einem seiner Besuche erfuhr er von der Tante, daß das Mädchen sich 2000 M erspart habe. Dies war ihm eine willkommene Mitteilung. Er bestimmte das Mädchen unter dem Vorbringen, er werde das Geld besser anlegen, die 2000 M ihrer Schwester zu künftigen. Von dem Geld legte er 500 M auf der Sparkasse an, die restlichen 1500 M behielt er in den Händen. Erst auf längeres Drängen des Mädchens legte er weitere 800 M an, die übrigen 700 verbrauchte er für sich. Auch zur Herausgabe des Sparkassenscheins mußte ihn das Mädchen drängen. Engstler wurde wegen Betrugs unter Anklage gestellt und vom Schöffengericht zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Gegen das Urteil legte er Berufung ein, das gleiche tat der Staatsanwalt zu seinen Ungunsten. Beide Berufungen wurden jedoch von der Strafkammer verworfen. Es bleibt somit bei der vom Schöffengericht ausgesprochenen Strafe.

Reutlingen 5. Okt. Der Polizeidiener in Gönningen wurde nachts auf dem Heimweg durch einen Steinwurf zu Boden gestreckt und während er ohnmächtig dalag, seiner Uhr und einiger hundert Mark eingezogener Krankengelder beraubt. Nach dem Täter wird eifrig gefahndet.

Spaichingen 5. Okt. Bewußtlos aufgefunden wurde laut „Heuberger Bote“ gestern nachmittag auf der Straße nach Albingen bei Kaffiers Mühle ein etwa 20jähriges Mädchen. Man brachte die Bewußtlose zunächst in die Mühle und benachrichtigte Dr. Eytel von hier, der auch bald eintraf und die sofortige Ueberführung der Kranken nach dem hiesigen Bezirkskrankenhaus veranlaßte. Allem Anschein nach hat sich das Mädchen von seinem Heimatort Dietingen in einem Zustand von Gemütskrankheit fortbegeben und erlitt dann auf der Straße einen epileptischen Anfall. Die Eltern des Mädchens sind von dem Vorfall benachrichtigt worden und werden ihre Tochter von hier wieder abholen.

Malen 5. Okt. Der Sohn des früheren Landtagsabgeordneten und bekannten Pfarrers

Blumhard in Bad Boll, der als Knappschaffsaffizienzarzt im Kgl. Hüttenwerk in Wasseralfingen tätige Doktor Blumhard, ist in vergangener Nacht dadurch ums Leben gekommen, daß seine Petroleumlampe beim Auslöschens explodierte und daß das brennende Öl sich über ihn ergoß und ihn samt dem Bett in Brand setzte. Das Unglück ereignete sich etwa um 2 Uhr nachts, um 6 Uhr vormittags ist Doktor Blumhard den fürchterlichen Brandwunden, die er erlitten hat, erlegen, nachdem er, trotz der unsäglichen Schmerzen, die er zu erdulden hatte, bei vollem Bewußtsein noch seine letzten Verfügungen getroffen hat.

Vöhrbach 5. Okt. Auf dem hiesigen Rathaus will die Ruhe nicht einkehren. Kaum ist eine Streitfrage zwischen Gemeinderat und Stadtvorstand zu Gunsten des ersteren vom Oberamt nach 9jähriger Dauer entschieden, so sind schon wieder divergierende Anschauungen in Baufragen, die neuen Zündstoff bieten. Dazu kommt eine Verfügung des Stadtschultheißenamts an die hiesigen Gerbereien, in der ihnen auferlegt wird, die seit Jahrhunderten geübte Schwemme der Häute in öffentlichen Gewässern künftig zu unterlassen. Die betroffenen Gewerbetreibenden behaupten, daß damit der Ruin ihres ohnedies bebrückten Gewerbes besiegelt sei, während das Stadtschultheißenamt sich auf den Standpunkt der Sanitätsbehörde stellt und die Betriebe auf maschinelle Einrichtungen, wie sie anderwärts bestehen, verweist. Es wird wohl keinem Zweifel unterliegen, daß das Stadtschultheißenamt mit seinem Vorgehen das Beste für die Stadtgemeinde zu tun glaubt, die Bürgerschaft ist aber in ihrer überwiegenden Zahl der Meinung, daß für unsere kleinstädtischen Verhältnisse ein rückwärtsgerichtetes Vorgehen am Platze wäre, und so steht unser Stadtvorstand ziemlich allein. In den Sitzungen des Gemeinderats geht es bei dieser Sachlage fortgesetzt recht lebhaft zu. Auch Einsendungen in die Lokalpresse zeigen die gereizte Stimmung.

Friedrichshafen 5. Okt. Der Großherzog und die Großherzogin von Hessen, sowie deren Schwester, Prinzessin von Solms, desgleichen Prinz Heinrich von Preußen werden heute nacht hier erwartet und es heißt, daß der Großherzog einen Aufstieg mit Z III unternehmen wolle. — Das belgische Seniekomitee hat von allen Lenkballonsystemen in seiner Entscheidung dem Zeppelin'schen den Vorzug gegeben.

Friedrichshafen 5. Okt. Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen sind gestern abend hier eingetroffen und haben im königlichen Schloß als Gäste des Königs

ist alles erledigt, das Wetter herrlich, was gibts da im Augenblick Hübscheres, als eine Spazierfahrt!“ lachte die Eintretende.

„Also mache Dich fertig. Was führt Dich denn zu mir, Liebste? Umsonst kommst Du doch nicht in dies stille, der Arbeit geweihte Gemach,“ scherzte Marianne.

„Diesmal wirklich nur der Zug des Herzens und der Wunsch, Dich einmal dem Schreibtisch und der Arbeit zu entführen“, erwiderte Mathilde Berner, Frau v. Fernis Cousine.

„Gut, kleine Base“, sagte diese, ihr zärtlich über die Wange streichend.

Eine Viertelstunde später rollte der kleine, mit zwei eleganten Zuchern bespannte offene Wagen durch das hohe schmiedeeiserne Tor auf die Chaussee hinaus und von der Landstraße abbiegend einen Landweg hinunter, der zu einem der Fernischen Güter führte.

Ferni! Wie kam der fremdklingende Name in die alte deutsche Familie „von Krusemark“? Ja, wie kam das? Durch die Liebe, den kleinen Gott Amor, der schon mehr als hundertmal die stolze Tradi-tionen über den Haufen geworfen und die härtesten Vätergüter weich und nachgiebig gemacht hat. — Der Herr Christian v. Krusemark, so ein echter, rechter Edelmann von altem Schrot und Korn, hatte seine abgöttisch geliebte Frau frühzeitig verloren. Sie hinterließ ihm außer dem nie ganz vernarbenden Schmerz über ihren Tod ein einziges Kind, Marianne, und auf dieses Kind übertrug er all die Liebe, all die Sorge und Zärtlichkeit, die er sonst gewissenhaft zwischen beiden geteilt. Mit dem Kinde und dem Kinde zuliebe wurde er wieder jung, und das Kind wuchs unmerklich frühzeitig in die Interessen des Vaters hinein. Sie war jede Stunde mit ihm zusammen, die ihr der sehr ernsthaft genommene Unterricht freiließ, und begleitete ihn, anfangs zu Wagen, dann auf ihrem kleinen Shetland-Pony, zuletzt auf einer prächtigen kleinen Vollblutute auf den Ritten in seinen ausgedehnten Gutsbefitz. Unter seiner Anleitung eignete sie sich nach und nach eine sachgemäße und scharfe Beurteilung aller wirt-

schaftlichen Verhältnisse und Forderungen an und ganz mit Recht nannte der alte Herr sie oft seinen „Staatsminister.“

Sie war ein frisches, kerngesundes Geschöpf, kerngesund an Leib und Seele, mit großen strahlenden schönen Augen, einen roten Mund mit stolz geschwungenen Lippen, einer klaren Stirn, einer jugendlichen, schlanken Gestalt und einem warmen, gütigen Herzen. Dazu besaß sie eine ausgebreitete Herrschaft und ein reiches Allodvermögen. Konnte es da wunder nehmen, wenn sich Zivil und Militär, und nicht zum wenigsten die erbangesessenen Junker, um sie bewarben und einer dem andern den Rang streitig zu machen suchte? Nein, das war kein Wunder, aber daß das schöne, warmherzige Mädchen unter allen Bewerbern nicht einen fand, der ihr gefiel und dem sie ihr Herz hätte schenken mögen, das war ein Wunder, denn es waren unter ihren Bewerbern Männer, die bei keinem anderen Mädchen vergebens angeklopft hätten.

Herr v. Krusemark schüttelte den Kopf und runzelte die buschigen Brauen bei jedem Antrag, der kam, und bei jedem Korb, den er auf Wunsch des jungen Fräuleins dem sehnstüchtig harrenden Freier austeilte. An der Tatsache aber konnte er trotz Stirnrunzeln und Kopfschütteln nichts ändern.

„Ich heirate nur aus Liebe“, erklärte Marianne. Dagegen ließ sich nichts einwenden, aber der Vater sorgte sich im stillen, wem es einmal gelingen würde, des geliebten Kindes Neigung zu gewinnen, und seine Sorge war nicht umsonst. Bei einem Aufenthalt in Nizza lernte Marianne einen jungen, eleganten bildschönen Mann kennen, dessen Vater Italiener, dessen Mutter Schweizerin war. Armand di Ferni, Ingenieur seines Zeichens, besaß ein kleines Vermögen und weilte nach einer schweren Lungenentzündung zur Herstellung seiner Gesundheit den Winter über in Nizza. Dieser junge Fremde verstand es, sich die Liebe des schönen, klugen deutschen Mädchens zu erwerben, er verliebte sich selbst leidenschaftlich in sie, und Marianne erklärte ihrem Vater, sie heirate Ferni oder bleibe ledig.

(Fortsetzung folgt.)

Wohnung genommen. Der Großherzog und die Großherzogin von Hessen mit Gefolge treffen heute mittag hier ein und werden im Deutschen Hause absteigen. Das Luftschiff unternimmt heute vormittag einen Aufstieg, der bis zum Abend ununterbrochen dauern soll, aber ohne Mitnahme von Passagieren erfolgt und lediglich eine Uebungsfahrt darstellt. Ein weiterer Aufstieg, an dem sich auch eventuell die fürstlichen Gäste beteiligen werden, ist für morgen in Aussicht genommen.

Friedrichshafen 5. Okt. Prinz Heinrich von Preußen hatte heute Besprechungen mit dem Grafen Zeppelin, dem Geh. Oberreg.-Rat Dr. Sewald, dem Kapitän z. S. Nische und Prof. Dr. Hergesell. Im Schloß fand zu Ehren des Prinzen Gastafel statt.

Berlin 5. Okt. Die Reichskassenscheine zu zehn Mark werden künftig auf einem haltbareren Papier hergestellt werden. Es wird ungefähr dieselbe Stärke wie das der Reichsbanknoten zu hundert Mark besitzen.

Hamburg 5. Oktober. Direktor Solmann von der Luftschiffbau-Gesellschaft „Zeppelin“ soll, dem Lokalanzeiger zufolge von der Absicht gesprochen haben, ein größeres Luftschiff zu bauen, das den Verkehr nach den Nordseebädern, eventuell nach Kopenhagen und sogar nach England vermitteln und 30—40 Personen aufnehmen soll.

Zürich 5. Okt. Der Ballon „Berlin“ (Deutschland) landete gestern nachmittags 2.45 Uhr in Kesselsdorf in Mähren, nachdem er 7000 m Höhe erreicht hatte. Ein weiterer Ballon landete ebenfalls in Mähren und ein anderer in Böhmen.

Wien 5. Okt. Der deutsche Kaiser hat den österreichischen Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand und Gemahlin zu einem Besuch am Berliner Hofe eingeladen. Der Besuch wird Mitte November d. J. stattfinden. Der Erzherzog wird an den kaiserlichen Hofjagden in Hannover teilnehmen. Die Einladung des Kaisers erfolgte gelegentlich der Anwesenheit des Erzherzogs auf dem Wandvergelände in Süddeutschland.

Paris 5. Okt. Frau Steinheil hat im Hinblick auf die für die erste November-Hälfte bevorstehende Verhandlung ein längeres Memo-

randum ausgearbeitet, auf dessen erster Seite die Namen der Zeugen verzeichnet sind, deren Vorladung sie wünscht. Einige hochgestellte Persönlichkeiten, die sich auf dieser Liste befinden, sind bereits abgereist.

Lodz 5. Okt. In der Scheibler'schen Fabrik explodierte ein Dampfkessel. Ein Arbeiter wurde getötet, sechs schwer verletzt. Die Bleicherei ist zerstört.

New-York 5. Okt. Der Arktik-Klub begann gestern mit der Prüfung von Pearys Beweisen. Man erwartet die Entscheidung in wenigen Tagen.

Marktberichte.

Calw 6. Okt. Mit der Zwetschgen-ernte mußte wegen der fortwährend regnerischen Witterung früher als angenommen begonnen werden. Die Früchte hatten sehr unter der Nässe zu leiden, sprangen infolgedessen auf und faulten rasch und sehr stark. Die von der Blattfallkrankheit betroffenen Bäume zeigten sich nicht mehr widerstandsfähig und ließen die meisten Früchte fallen. Trotz der sonst voll behangenen Bäume wird der Ertrag gering ausfallen da die Früchte sich nicht als Marktfucht eignen und ungemein schnell in Fäulnis übergehen. Auf dem heutigen Mittwochsmarkt kosteten Zwetschgen das Pfund 8—9 $\frac{1}{2}$.

Stuttgart 5. Okt. Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardsplatz. Zufuhr 500 Zentner; Preis 3—4.50 $\frac{1}{2}$ pr. Ztr. — Auf dem Krautmarkt kosteten 100 Stüd 14 bis 18 $\frac{1}{2}$. — Mostobstmarkt auf dem Wilhelmplatz. Zufuhr 80 Ztr. Preis 4.40—5.20 $\frac{1}{2}$ pr. Ztr.

Ulm 5. Okt. Bei der heutigen Versteigerung von 5000 Großviehhäuten und 7000 Kalbfellen, wurden folgende Pfundpreise erzielt: Rindhäute 55 $\frac{1}{2}$ —64 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, Kalbfellen 54—66 $\frac{1}{2}$, Rindhäute 57 $\frac{1}{2}$ —65 $\frac{1}{2}$, Ochsenhäute 60—62 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, Farrenhäute 47—58 $\frac{1}{2}$, Kalbfelle unter 12 Pfund 115—127 $\frac{1}{2}$, über 12 Pfund 101 $\frac{1}{2}$ —110 $\frac{1}{2}$, Felle mit Kopf 90 $\frac{1}{2}$ bis 94 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$.

Gerbtsnachrichten.

Wangen-Stuttgart 5. Okt. Der Weingärtner Wilhelm Hugenlaub hier verkaufte

gestern den ersten diesjährigen neuen Wein-most aus Frühgewächs, an einen hiesigen Wirt. Ein Preis wurde noch nicht gemacht. Der Neue mündet allgemein. Der Stand der hiesigen Weinberge ist recht schön und gesund.

(Eingefandt.)

Rathausbericht von Liebenzell betr.

Den unter M. eingefandten Bericht der letzten Sitzung der bürgerlichen Kollegien von Liebenzell möchte ich dahin berichten, daß nach Mitteilung des Stadtpflegers an der schwebenden Schuld die f. Zeit gegen meine Stimme beschlossen wurde und mit 5% verzinst werden muß, inzwischen ein größerer Betrag abbezahlt werden konnte, und daß, wenn die Steuern pünktlich eingehen würden (es seien auf 1. ds. Mts. ca. 12000 $\frac{1}{2}$ verfallen und hieran nur ca. 1500 $\frac{1}{2}$ eingegangen) es möglich gewesen wäre, die sog. schwebende Schuld längst zu tilgen. Ein Mitglied des Kollegiums meinte, die Steuern könnten nicht so rasch eingetrieben werden, und zur Vereinigung der jeweils am 1. jeden Monats mit $\frac{1}{2}$ verfallenen Steuerschuldigkeit sei man erst nach Ablauf des ganzen Rechnungsjahres verpflichtet. Es ist dieses ein großer Irrtum und die Folge dieser Rückständigkeit ist aber die Verzinsung einer schwebenden Schuld, welche den Etat mit einigen Hundert Mark belasten. Der Grundstockabmangel rührt nach meiner Ansicht daher, daß nicht genügend Mittel im Stadtpflegeetat vorgesehen waren (Staatsüberschreitung ohne Restmittel) und hat die Gemeinde die gesetzliche Verpflichtung diesen Abmangel zu decken; es werden die Herren, die meinen Antrag ablehnten, auch dieser Verpflichtung nicht entgehen können. Defer, Gemeinderat.

Reklameteil.

Ein wohlschmeckendes Familiengetränk statt Kaffee und Tee bildet eine Abkochung von „Kufete“ in Milch (1 Teelöffel auf 1 Tasse Milch 5 Minuten gekocht), welches von Kindern und Erwachsenen gern genommen wird und sich in vielen Familien eingeführt hat. Auch als Suppe (Vorspeise) wird es in vielen Familien gegessen (1 Eßlöffel auf 1 Teller) und als sehr angenehme Krankenspeise für Kinder und Erwachsene bevorzugt.

Ämtliche und Privatanzeigen.

Schotterlieferung.

Zur Bahn- und Straßenunterhaltung im Jahre 1910 bedarf die unterzeichnete Stelle:

2450 cbm Schotter aus Muschelkalk,
290 t Feinschotter aus Porphyr,
340 t Schwegelschotter „ „
85 t Porphyrsand.

Bedingungen und Bedarfsliste können hier eingesehen werden und sind Angebote mit der Aufschrift „Schotterlieferung“ bis

Samstag, den 16. Oktober 1909, vormittags 10 Uhr, bei der Eisenbahnbauinspektion Calw einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Calw, den 4. Oktober 1909.

K. Eisenbahnbauinspektion.

Brennholzverkauf.



Am Freitag, den 8. Oktober 1909, vormittags 9 Uhr, kommen aus hiesigem Gemeindefeld Vangenmorgen an der Staatsstraße Station Leinach zum Verkauf:

33 Rm. rothannees Brennholz, sowie im Anschlusse von Privatwaldbeständen noch:

20 Rm. Brennholz.

Ein größerer Teil des Holzes eignet sich zu Papierholz.

Zusammentunft: Restauration Mörch.

Den 4. Oktober 1909.

Schultheißenamt.

2 u 3.

K. Forstamt Stammheim. Schotterlieferungs-Afford.

Am Samstag, den 9. Oktober, nachmittags 4 Uhr, wird im „Hirsch“ in Stammheim

die Lieferung u. das Kleinschlagen von 284 cbm Kalksteinkleinschlag

auf die Staatswaldwege im Abstreich vergeben.

Wer gibt Unterricht im Maschinenschreiben?

Angebote an die Red. ds. Bl.

Wer verkauft sein Haus,

Besitzum jedweder Art hier od. Umgegend. Off. von Selbstbesitzer an Albert Allinger, postl. Karlsruhe (Baden).

Girfan.

Fahrnis- und Liegenschafts-Verkauf.

In der Nachlasssache des † Friedr. Koch, gewes. Schuhmachermeisters, kommen am Montag, den 11. Oktober d. J., von vormittags 8 $\frac{1}{2}$ Uhr an, in dessen Behausung im öffentlichen Aufstreich gegen Barzahlung zum Verkauf:

etwas Mannskleider, Schreinwerk, Fahr- und Bandgeschirr, Feld- und Handgeschirr, worunter 1 vollständ. Leiterwagen, verschied. Karren, 1 Futterschneidmaschine mit Tretevorrichtung, 1 Schuhmachernähmaschine, Schuhmacherhandwerkszeug, 1 Kuh, neuneckig, 6 Hühner, ca. 50 Ztr. Getreide und Leinwand und allerlei Hausrat.

Am gleichen Tage von nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr an kommt auf hiesigem Rathaus die vorhandene Liegenschaft im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, bestehend in:

Geb. Nr. 99	Wohnhaus mit gewölbtem Keller an der Wildbaderstraße mit angeb. Scheuer und Hofraum, 2 a 75 qm, Br.-B.-Anschlag 5200 Mt.	
Parz. Nr. 67/3	Gemüsegarten beim Haus	2 a 45 qm,
„ „ 522	Baumacker am Bruderberg	16 a 37 qm,
„ „ 523	desgleichen	16 a 07 qm,
„ „ 482	Acker und Grasrain am Conventrain	15 a 99 qm,
„ „ 459/1	Wiese im untern Brühl	16 a 63 qm.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.

Den 5. Oktober 1909.

Ratschreiberei:
Majer.

Stammheim, Oberamts Calw.

Schafweide-Verpachtung.



Am Mittwoch, den 20. Oktober ds. J., vormittags 10 Uhr, kommt auf dem Rathaus hier die Sommer- und Wintereschafweide hiesiger Markung, welche mit 300 Stück befahren werden kann, auf weitere 3 Jahre, vom 1. April 1910 bis 1913 zur Verpachtung.

Liebhaber werden eingeladen.

Gemeinderat.

In den nächsten Tagen trifft Berg's Raubtier-Cirkus auf der Durchreise mittels Sonderzug hier ein. (Spezialität: Raubtier-Dressuren.)

Näheres wird durch weitere Annoncen und Plakate bekannt gegeben.

Gestickte Monogramme

zum Aufnähen auf Taschentücher und Weißzeug empfiehlt

Franz Schoenlen,
Biergasse.

Kräftiger Hausstrunk Gesetzlich geschützt. **Gesunder Most**

Plochingen

Apfelmoststoff

100 Literpaket nur 4 Mk.

Keine Chemikalien nur **Früchte**

deshalb der natürlichste Volkstrunk

Auch in 50 und 150 Literpaketen zu haben.

Überall Niederlagen, erkenntlich durch Plakate, oder direkt ab Plochingen unter Nachnahme von **Weiss & Co., G. m. b. H., Plochingen a. N.**

Prospekte mit Gebrauchsanweisung gratis und franko.

Emilie Herion b. Rössle

empfehlte ihr reichfortiertes Lager in

Blousen für Herbst und Winter,
Unterröcken und Schürzen.

Gefunden

haben hunderttausend Hausfrauen, daß man wesentliche Ersparnisse macht, wenn man täglich Rathreiners Malzkaffee verwendet. Rathreiners Malzkaffee ist unschädlich, wohlschmeckend und dabei außerordentlich billig. Das letztere ist bei den jetzt so teuren Zeiten sehr beachtenswert. Man hüte sich vor Nachahmungen und vor lose ausgewogenem Malzkaffee, der oft weiter nichts wie gebrannte Gerste ist!

Mk. 26 000 000. — 4% neue Württ. Staatsanleihe.

Zeichnungen für obige Anleihe zum Kurs von 101,75% nehmen bis 12. ds. Mts. entgegen.

Creditbank
für Landwirtschaft u. Gewerbe, Calw,
c. G. m. b. H.

Meine Mollerei mit Kraftbetrieb

und hydr. Pressen
empfehle zur gest. Benützung.

Hch. Gentner, Bahnhofstraße.

Den Herren Wirten
empfehle die durch das neue Wein-
gesetz nötigen

Weinbinder,
sowie die **Zuverlässigkeits-Anzeige-**
Formulare. Borrätig bei

Fr. Häussler,
Buch- und Papierhdlg.

Wegen Platzmangel sofort zu ver-
kaufen:

- 1 doppelstüriger, schön erhaltener
Kleiderkasten,
- 1 eiserne Bettlade mit Matratze,
- 1 eichene Bohnenstange,
- 1 Tisch, eichen, 187 Pfr. haltend.

Bei wem, sagt die Red. ds. Bl.

Zwei heizbare

Zimmer,

je mit Kammer, hat auf 1. Januar zu
vermieten

Kaufmann **Venthardt,**
Ronnengasse.

Suche vom 1. November ab 100 bis
140 Liter

Milch

bei pünktlicher Zahlung.

Fritz Kling,
Altstädterstraße Nr. 23,
Pforzheim.

Suche sofort ein einfaches 15 bis
18-jähriges

Mädchen

vom Lande.

Frau Rich. Rogler,
Elektrizitätswerk Girsau.

Zu verkaufen:

- 1 Waschkommode und
- 1 Nachttisch.

Zu erfragen in der Red. ds. Bl.

Wybert-Tabletten

Schützen Sie vor

HUSTENHELSERKEIT KATARRH

Allen Personen, die ihre Stimm-
organe anstrengen müssen, gewähren
Wybert-Tabletten sichersten Schutz
vor Ermüdung der Stimme. Sie sind
bei Erkältung der Atmungsorgane
ihrer lösenden Eigenschaften wegen
geschätzt.

Tausende bezeugen die einzigartige
Wirkung derselben. Borrätig in allen
Apotheken à M. 1.—

Depots in Calw: Neue Apotheke
von Th. Hartmann; in Bad Lieben-
zell: Apotheke von R. Mohl.

Bildhübsch

macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges,
jugendfrisches Aussehen, weiße, sammet-
weiche Haut und blendend schöner Teint.

Alles dies erzeugt die allein echte
Stedenpferd-Fillemilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul
à St. 50 Pfg. bei S. Reiter, Wilhelm
Wing, Am. Feldweg (F. Dehler's Nachf.),
Heinr. Gentner und Rich. Winder; in
Liebenzell: Apotheker Mohl.

Unterzeichneter setzt
sein 2 Jahre altes

Stutenfohlen

Rassepferd, dem Verkauf aus.

Adolf Kappler,
Weilderstadt, Calwerstraße.

Rechnungsformulare

sind vorrätig in der Druckerei ds. Bl.